



Ethan Pollock. *Stalin and the Soviet Science Wars.* Princeton: Princeton University Press, 2006. 224 S. \$37.50 (cloth), ISBN 978-0-691-12467-4.



Reviewed by Klaus Gestwa

Published on H-Soz-u-Kult (January, 2008)

E. Pollock: Stalin and the Soviet Science Wars

Mit seiner Monographie nimmt Ethan Pollock, Assistenzprofessor an der Brown University/Providence RI, ein Thema auf, das seit den Wendungen zur Sozial- und dann zur Kulturgeschichte obsolet zu sein schien. Es geht um die großen ideologischen Debatten in der Sowjetunion nach 1945. Nach dem Sieg im großen Vaterländischen Krieg und nach der Expansion des Friedenslagers sowie in der Konfrontation mit den USA schien es, als ob zentrale Bausteine des Marxismus-Leninismus neu gehauen und zementiert werden müssten. Sie hatten den inzwischen kanonischen kurzen Lehrgang. Die Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjetunion von 1938 zu ergänzen. Denn der Marxismus war spätestens seit den 1930er-Jahren zu einem Ensemble katechetischer Lehrsätze geworden, die nun durch Einsichten in neue Wahrheiten und Gesetzmäßigkeiten zu ergänzen und modifizieren waren.

In der Monographie werden folgende Debatten untersucht: die Auseinandersetzungen um ein Lehrbuch zur westeuropäischen Philosophie von Georgi Alexandrow 1946/47 (Kap. 2), der Streit um Trofim Lys-

senkos Agrobiologie und die berühmte Sitzung der Landwirtschafts-Akademie im Juli/August 1948 (Kap. 3), die Debatten im Vorfeld der nicht zustande gekommenen unionsweiten Konferenz der Physiker und Mathematiker 1948 und 1949 (Kap. 4), die Entthronung des Sprachwissenschaftlers Nikolai Marr durch Stalins Schrift über Marxismus und Sprachwissenschaft aus dem Jahre 1950 (Kap. 5), die Kämpfe um das richtige Erbe des Physiologen Iwan Pawlow 1949 bis 1950 (Kap. 6) und schließlich die Suche nach einer angemessenen Erklärung der ökonomischen Gesetze des Sozialismus. Diese Suche hatte schon 1941 eingesetzt (Kap. 7).

Der Wissenschaftshistoriker Aleksei Kojewnikow hatte seiner Zeit mit Blick auf diese öffentlichen Diskussionen von Spielen der innerparteilichen Demokratie gesprochen, deren Regeln auf die weitere Öffentlichkeit übertragen worden seien. Kojewnikow, Alexei, *Rituals of Stalinist Culture at Work: Science and the Games of Intraparty Democracy circa 1948*, in: *Russian Review* 57 (1998), 1, S. 23-52; leicht verändert wieder abgedruckt unter dem Titel: *Games of Stalinist Democracy. Ideological Discussions in Soviet Sciences 1947-1952*,

in: Fitzpatrick, Sheila (Hrsg.), *Stalinism. New Directions*, London 2000, S. 142-175. Die Spielregeln dieser Debatten bestanden nach Kojewnikow darin, dass sie â jeden-falls fÃ¼r die Beteiligten â intransparent waren. Das Regelwerk schien zwar bekannt zu sein, aber die Resultate blieben unvorhersehbar. Um die Regeln dieser Debatten zu erkunden, untersucht Ethan Pollock folgende Ebenen â und die entsprechenden (Archiv-)Materialien: Anhand der Dokumente des Zentralkomitees (ZK) und hier besonders der Abteilung fÃ¼r Agitation und Propaganda (unter Andrei Schdanow) und ihrer Wissenschaftssekktion (unter Juri Schdanow) sowie anhand der persÃ¶nlichen Nachlasse maÃgeblicher ParteisekretÃ¤re kÃ¶nnen die Steuerung bzw. die Begleitung der Ã¶ffentlichen Diskussionen durch Stalin und das ZK rekonstruiert werden. Mit der Auswertung von Materialien wissenschaftlicher Einrichtungen und besonders der Publizistik lÃ¤sst sich auch der weitere Kontext von Debatten unter Wissenschaftlern einschlieÃlich âdirektiverâ BeitrÃ¤ge erfassen.

Die rhetorischen Standards, das âbolschewistische Redenâ der Diskursteilnehmer, waren schon seit den 1930er-Jahren eingeÃbt. Hinzukamen nach dem Krieg der russozentrische Nachkriegspatriotismus, spÃäter noch der âAntikosmopolitismusâ und im weiteren Sinne die Stereotype des Kalten Krieges. Sie strukturierten den allgemeinen Hintergrund, die Tonart und in mancher Hinsicht auch die Themen Ãffentlicher Debatten. In allen hier behandelten Wissensfeldern ging es den Teilnehmern um âWahrheitenâ und âGesetz-mÃÃigkeitenâ, die mit einer manchmal schon kultischen Verehrung einzelner Wissenschaftler und immer auch Stalins als unums-tÃ¶rlichen AutoritÃten einhergingen. Es konnte hierbei um ihre BestÃtigung, wie im Falle der physiologischen Lehren Pawlows, aber auch um den Sturz einer AutoritÃt wie im Falle Nikolai Marrs gehen.

Die Durchsicht der Materialien des Zentralkomitees und der persÃ¶nlichen Nachlasse erlaubt es Ethan Pollock, neben der Skizzierung der einzelnen Diskursfelder ihre Verquickung mit den Machtspielen im ZK selber nachzuzeichnen. Dies schloss nicht aus, dass es Stalin und den Schdanows zugleich um neue Justierungen im Spannungsfeld zwischen den eigenen politischen Erfahrungen der letzten Jahrzehnte, den tradierten Dogmen des Marxismus-Leninismus und wissenschaftlichen âWahrheitenâ ging. Das Ziel war ihre Amalgamierung in einem in sich stimmigen Wissenskosmos.

Den Autor interessieren nun in besonderer Weise die politische Beobachtung, Begleitung und die Inter-

ventionen Stalins und seiner Beauftragten. Diese teils Ãffentlichen, teils konspirativen Aktionen werden mit dem Machtkampf zwischen den Cliques um Andrei Schdanow und um Georgi Malenkow sowie Lawrenti Berija, den fÃ¼r Wirtschaft und RÃstung verantwortlichen ParteisekretÃren in Beziehung gesetzt. Auf den Schlachtfeldern um die richtige Einordnung der westlichen (deutschen) Philosophie vor Marx, um die Deutung der Quantenmechanik und RelativitÃtstheorie und wohl auch um den Nutzen von Lysenkos Agrobiologie verlor Schdanow seinen bis dahin âdirektivenâ Einfluss in Fragen der Ideologie. Interessanter als diese in den GrundzÃgen bekannten Machtspiele ist die Nachzeichnung der unterschiedlichen Strategien und Techniken auf Seiten Stalins und des ZK, Debatten anzustoÃen, aufzunehmen, zu begleiten, zu steuern und eventuell zu intervenieren. Hier belegt Ethan Pollock die Vielfalt von Steuerungsinstrumenten und damit indirekt die mangelnde Transparenz der DebattenverlÃufe, wenn nicht von vornherein die Stellungnahmen Stalins oder anderer AutoritÃten erkennbar waren.

Im Falle der Mathematiker und Physiker wurde vor allem hinter den Kulissen agiert. Daran waren Wissenschaftler aus dem Umfeld der Atomprojekte ebenso beteiligt wie WissenschaftsfunktionÃre, Berija und Stalin. Obwohl Andrei Schdanow und wohl auch Stalin eher mit den ideologischen HeiÃspornen der Moskauer UniversitÃt sympathisierten, die Quantenmechanik und RelativitÃtstheorie fÃ¼r (jÃdisches) Teufelswerk hielten, soll Stalin schlieÃlich mit Blick auf das Gelingen des Atombomben-Projektes befohlen haben, die â zu-meist jÃdischen â Physiker in Ruhe zu lassen: âWir kÃnnen sie spÃter erschieÃenâ. (S. 91) Offen mischten sich die fÃ¼r Ideologie zustÃndigen ParteisekretÃre in die Philosophie-Diskussionen ein, wÃhrend Stalin seine Meinung in den Auseinandersetzungen um die Agrobiologie erst ganz am Schluss der Debatte preisgab, dies aber zugleich mit einer ideologischen Belehrung Lysenkos verband. Die Diskussionen um das Erbe Pawlows wurden geradezu konspirativ gesteuert, wÃhrend sich Stalin in den Fragen der Sprachwissenschaften und noch mehr in denen der Ãkonomischen âGesetzeâ des Sozialismus in unterschiedlichem Grade als gleichberechtigter Partner der Ãffentlichkeit prÃsentierte. Stalin, Josef, *Der Marxismus und die Fragen der Sprachwissenschaft*, Berlin 1952; ders., *Ãkonomische Probleme des Sozialismus in der UdSSR*, Berlin 1953. Es versteht sich von selbst, dass Stalins BescheidenheitsattitÃde schon habituell in kultische Ergebnissadressen mÃndete, und dass Ãffentliche Kontroversen nach seinen Verlautba-

rungen ihr Ende fanden, wie es das kodifizierte Verhalten in der Partei vorschrieb.

Die Darstellung des Umgangs mit Öffentlichkeit, für die Neuformierung des Marxismus-Leninismus wichtigen Themenfeldern seitens des ZK und Stalins gewähren neue Einblicke in das Verhältnis von Steuerung und Eigendynamik bei der Herausbildung des ideologischen Systems im Spätstalinismus. Man vermisst ein wenig Fragen nach ihrem Stellenwert und der Bedeutung für das Herrschaftssystem und seine Legitimation. Ethan Pollock begnügt sich mit dem zweifellos richtigen Hinweis, dass Stalin als Theoretiker ernst genommen werden wollte und ernst genommen werden sollte. Wie das Beispiel der mit Rücksicht auf das Atomprojekt weitgehend unterbundenen Diskussionen um die Relativitätstheorie und Quantenmechanik belegen soll, habe auch Stalin anerkennen oder wenigstens hinnehmen müssen, dass ideologische Gewissheiten und wissenschaftliche Wahrheiten auseinander fallen konnten (S. 221). Hierin wird eine erste Bruchstelle gesehen, die zu späteren offeneren Konflikten zwischen Physikern wie Sacharow und der Partei führten. Die Versuche, neue wissenschaftliche Erkenntnisse in Übereinstimmung mit Grundannahmen des Marxismus-

Leninismus zu bringen, blieben aber nach 1953 für die Mehrheit der wissenschaftlichen Milieus maßgeblich. Ihre Einsichten veränderten sich in der Zeit des Tauwetters nur wenig und wurden von Generationen von Parteigenossen, Schülern und Studenten gepaukt. Diese mit dem Ausbau des Parteischulungswesens und des Unterrichtsfaches Marxismus-Leninismus an Schulen und Hochschulen nach 1945 verbundenen Aspekte interessieren Pollock zwar nicht, aber sie machen die folgenreiche Bedeutung und den historischen Stellenwert der spätstalinistischen Diskurse und ihrer Resultate aus. Hierin sehe ich trotz einiger Modifikationen, die nach 1953 in den ideologischen Überbau eingefügt wurden, die eigentliche Bedeutung der Diskussionen im Nachkriegs-Stalinismus.

Insgesamt liegt mit Ethan Pollocks *Stalin and the Soviet Science Wars* eine beeindruckende Studie vor. Ihren Gewinn sehe ich vor allem in der Untersuchung des Umgangs Stalins und seiner Entourage mit wissenschaftlichen und ideologischen Fragen und deren Öffentlicher Erörterung. Indirekt wird damit zugleich, wenn auch wenig systematisch, ein Panorama dessen geboten, was Öffentlichkeit im Spätstalinismus bedeutet hat.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Klaus Gestwa. Review of Pollock, Ethan, *Stalin and the Soviet Science Wars*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. January, 2008.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=22065>

Copyright © 2008 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.